



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472214**

3. Tag. Die Erfündung deß Leibs deß H. Stephani ersten Martyrers.  
Betrachtung von dem Mißbrauch der Göttlichen Gutthaten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44559**

78 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten M<sup>r</sup>  
vergift / dieses Giftt kommet annehmlich  
vor / schmeichlet / tödtet aber zugleich. Er-  
innere dich / daß du einen verderbten und  
überwachsenen Grund habest. Schneide/  
haue / reisse auß / kehre umb und umb  
denselben / wann du etwas guts herauß  
ziehen wilt / wann du denselben in etwas  
fruchtbar zu machen begehrest. Erin-  
nere dich ohne unterlaß jenes Spruchs  
Christi: der mir nachfolgen will / der muß  
sich selbst ablaugnen: in so vil kanst du  
nur in der Tugend zu nehmen / als du dir  
Gewalt an thust / sagt der Verfasser und  
Author der Nachfolgung Christi.

---

Der dritte Tag.

Die Erfindung des Leibs / des  
Heil. Stephani ersten Mar-  
tyrer.

**E**S hat die Verehrung des Heiligen  
Stephani des ersten Martyrer /  
gleich nach seiner Versteinigung an-  
gefangen: schon alsdann wurde von des-  
sen ersten Christen nit allein sein Tod bes-  
weinet / sondern auch seine vil mögende  
Fürbitt bey Gott durch öffentliches Ge-  
bett angeruffen. Man begienge mit ei-  
nem feyrlichen Fest seine Gedächtnus /  
hatte

hatte aber noch nichts von seinen Reliquien/ weil man nit wuste/ wo sein Leib wäre.

Es wurde nehmlich diser Leib von Gamaliel einen Schrifftgelehrten und heimlichen Jünger Christi ab den Marterplatz heimlich entzucket/ nacher Capharnagalum siben Stund von Jerusalem/ in das Batterland Gamalielis überbracht/ und in eine Grotten/ die/ wie man meinet/ für die Begräbnus seiner ganzen Famili zu bereitet ware / gelegt : allda blibe es lange Zeit verborgen. Die unglückselige Zeiten / welche nach dem Tod unsers Seeligmachers das Judenland verherget/ und die blutige Verfolgung/ welche die Hölle wider die Christen die erste 3. Jahrhunderts/ erwecket/ hat den Orth der Begräbnus in völlige Vergessenheit gesetzt. Diser Orth war bedeket von einem eingefallenen Grab / und stunde darauff eine Kirchen sambt der Wohnung eines Priesters/ da es GOTZ gefallen/ in dem 415. Jahr/ unter der Regierung der Kaysern Theodosii des jüngern/ und Honorij/ den heiligen Schatz zu entdecken / und durch unzählbare Miracul der Welt offenbarte zu machen / die Sach hat sich also begeben.

Lucianus ein Priester der Kirchen von Jerusalem / ware in gemelten 415. Jahr

Jahr

70 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten M.  
Jahr Pfarzherz des Kirchleins / so auff  
obberührten Grab gebauet stunde / und  
brachte seine Zeit in lauter Geistlichen  
Übungen und embsigen pfarzlichen Ver-  
richtungen zu. Eins mahls / wie er selbst  
erzehlt in einem Sendschreiben an die  
Glaubige / als er an einem Freytag den  
3. Decembris umb 8. Uhr des Nachts  
eingeschlaffen / came ihm in einem Traum  
vor Samaliel / und eröffnete ihm den Orth  
an welchem der Leib des Heil. Stephani  
ersten Martyrer begraben / neben welchen  
er auch seinen / und seines Sohns Abiba /  
wie auch des Nicodemi Leiber finden wer-  
de ; befahle ihm zu gleich / selbe nit länger  
in dem Staub ihrer Vergessenheit zu las-  
sen / sondern Joannem den Bischoff zu  
Jerusalem zu erinnern / daß er selbst kom-  
men / und sie erheben wolle. Als Lucianus  
erwacht / wolte er ihm selbst wegen dieses  
Gesichts keinen Glauben geben / sondern  
warffe sich auff die Erden / und batte  
GOTT / daß so fern diser Traum von  
ihm herrührte / wolle er ihm noch zwey  
mahl vor kommen lassen / und umb solche  
Gnad zu erhalten / fangte er eine strenge  
Fasten an / wie man in der Fasten / sagt er /  
da zu mahl zu thun pflegte / in Wasser  
und Brod / bis wider auff den nechsten  
Freytag / welcher der 10. Decembris ge-  
wesen /

wesen / da erschiene ihm dann Gamaliel das andere mahl / und zeigte ihm unter der Gestalt vier mit Blumen gefüllten Körblein / den Unterscheid der Verdienst der vier Heiligen / deren Leiber in selbigen Grab liegen anzuzeigen ; welches den H. Stephanū bedeutete / ware von Gold / voll der rothē Rosen / ein Zeichē seiner Marter ; zwey andere waren nit so kostbahr gefüllet mit weissen Rosen / und das vierdte von Silber / voll deß kostbahren Rauchwerck. Lucianus setzte sein Fastē und Gebett auch auff den dritten Freytag fort / an welchen ihm Gamaliel das dritte mahl zu gleicher Stund erschienen. Es traumete alsdann dem Luciano / als handlete er mit Joanne dem Bischoff von Jerusalem / der ihm sagte / er müsse den Leib deß H. Stephan nacher Jerusalem bringen / die andere drey Leiber aber zu Caphargamale lassen. Gamaliel entgegen befahle ihm / kein Zeit mehr zu verlihren / sondern die H. H. Leiber an das Taglicht zu bringen / auff daß die Glaubige nit länger beraubet wurden der Gnaden / welche Gott ihnen durch die Vorbit diser seiner Heiligen zu ertheilen Vorhabens ist ; und ist darauff verschwunden.

Lucianus von dem Schlauff erwachet / erkennet klar / daß dises Gesicht kein puree Traum

Traum

62 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten W.  
Traum seye / entdeckt solches sambt  
allen Umständen Joanni dem Bischoffen  
von Jerusalem / doch ohne Meldung daß  
man den Leib des H. Stephani nacher  
Jerusalem überbringen solte ; von wel-  
chem der Patriarch selbst hat angefangen  
zu reden ; und weilten er bey dem schon  
angesagten Concilio / in welchem man die  
Lehr des Pelagij aufheben solte / zu Dio-  
spolis erscheinen mußte / und selbst den  
heiligen Schatz nit erheben konte / gabe  
er die Commission Luciano dem Priester /  
mit Befehl / daß er bey einem Steine-  
hauffen / dessen Orth er ihm bedeutete /  
zu graben anfangen solte / und so bald er  
werde etwas gefunden haben / ihn durch  
seyn Diacon berichten.

Die Nacht vor dem 18. December /  
erschiene Gamaliel einem heiligen Keltu-  
giosen / Migezjus mit Namen / und zeigte  
ihm das eygentliche Orth / in welchem die  
Leiber vergraben waren / nemblich etliche  
Schritt von der Burg entlegen in einem  
Feld / von dem Volck de la Gabri genant  
Lucianus davon berichtet / fangt allda an  
zu graben / und eben selben Tag / den 18.  
December / findet er / was er gesucht / auff  
der ersten Sarch / die man entdeckt / ware  
ein gehauet das Hebræische Wort Che-  
liel / das ist Stephan / oder ein Cron /  
darinn

Darinn man dann ungezweiflet den Leib  
des Heil. Stephani zu seyn darfür hielte/  
und also bald solches dem Patriarchen zu  
wissen machte / diser saumete nit / von  
Diospolis nacher Caphargamale in Be-  
gleit zweyer Bischöff von Jericho und Ses-  
baste zu kommen. Wird also die Sarch  
in ders Gegenwart eröffnet / und eben zur  
selben Zeit ein starckes Erdbeben vermer-  
cket. Auß der Sarch gieng ein sehr lieb-  
licher Geruch / welcher weit sich außbreite-  
te ; 70. Presthafte wurden gleich darbey  
gesund / und folgten täglich grosse Mi-  
racul.

Die Gebein des Heiligen waren ganz /  
und auff einander gerichtet / aber ohne  
Fleisch / die Gebein der Finger sambt der  
Aschen liesse man in dem Sarch / und ver-  
schlosse solche wider ; der übrige Leib aber  
wurde mit grossen Gepräng nach Jeru-  
salem gebracht / und in der Kirchen von  
Sion / so die ältiste der Stadt ware / bey-  
gelegt. Die Solennitet hat man den 26.  
Decemb. gehalten / aber kaum vollendet /  
da hat der Himmel mit einem heuffigen  
Regen / umb welchen man mehr / als ein  
Jahr / gebetten / die Erden befeuchtet / wel-  
ches mächtiglich der mächtigen Fürbitt des  
H. Stephan zu geschriben. Die Leiber  
der übrigen Heiligen seynd auch erhebt /  
und

64 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten M  
und in ein gezimmertes Orth der kleinen  
Kirchen zu Caphargamale gelegt wor  
den.

Dise Offenbahrung/ welche Gott von  
dem Leib des Heiligen Martyrer gethan  
hat ein grosses Geschrey in der gangen  
Christlichen Welt verurfsachet. Und der  
H. Augustinus/ welcher zur selben Zeit  
gelebt/ redet davon/ als von einem augen  
scheinlichen Wunder/ welches Gott ge  
würcket für die Bekehrung/ oder wenigst  
Beschämung der Keher. Der Bericht/  
welchen der Priester Lucianus davon ge  
macht / war geschriben in Griechischer  
Sprach/ und der gangen Kirchen mit  
getheilet/ auff anhalten Aviti eines Spa  
nischen Priesters/ welcher alsdann zu Jer  
usalem/ und ein guter Freund Luciani  
gewesen/ auch solche in die Lateinische  
Sprach überseht/ und durch den Priester  
Drosium/ in Occident gesändet/ sambt  
einigen Beinlein und Aschen vom Leib  
des Heil. Martyrers/ so er von seinem  
guten Freund Luciano empfangen und in  
sein Pfarr-Kirchen nach Prag schickte/ in  
Hoffnung/ daß der Heil. Martyrer Spa  
nien von dem Einfall der Barbaren be  
freyen werde/ gleichwie er Palestinam von  
der langen Dürre und Drückne der Erden  
erlediget hat.

Drosius



Orosius mit diesem Schatz/ und Bericht des H. Luciani langet in der Insel Minorica an; allwo als er vernommen daß Spanien von denen Gothen und Wandalen geplünderet werde; getrauet er sich nit weiter zu schiffen/ sondern hinderlasset nach einigen Tagen die Reliquien des H. Stephan zu Port Mahon in der Pfarz/ Kirchen/ und seglet zuruck in Africa zu dem H. Augustinus. Entzwischen hat sich der Schuß des H. Martyrers sichtbarlich außgebreitet / in allen Orthen/ wo seine Reliquien waren. Es seynd zu Port Mahon die vornehmste Inwohner Juden gewesen/ so bald aber gemelte Reliquien darinn Orth gefunden/ seynd innerhalb 8. Tag 540. der Juden bekehret worden; wie es Severius Bischoff dieser Insel schriftlich hinderlassen.

Man beworbe sich von allen Orthen der Welt umb Reliquien von diesem Heil. Erz-Martyrer. Als Evodius Bischoff von Axala/ ein guter Freund des H. Augustinus/ etwas davon auß Orient empfangen/ hat er solches in einer herzlichhen Procession in die Kirchen tragen lassen/ alldort Anfangs in dem Chor auff einen kostbahren Thron setzen/ und nach gesungenem Hoch-Ambt auff ein schön gestücktes Kissen legen/ und in einen Sa-

1. Th. August.

E

sten

66 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten  
sten einsperren lassen/in welchem durch  
kleines Fensterlein an dem Gitter/dar  
das Heiligthum lage / und in etlich  
Heinlein bestunde / die Tüchlein und  
dere Ding konten angerühret werde  
und betheuret der H. Eodius / daß  
Blinder von der Berührung des Ge  
wehrender Procession das Gesicht er  
ten habe : und daß von selben Tag  
so vil Wunder-Zeichen damit gesch  
daß davon bald ein gankes Buch erf  
let / und jährlich an dem Fest des  
Stephan dem Volck vor gelesen ist  
den. Und nach abgelesenen Wun  
müßte jene Person / in welcher es gem  
cket worden / die Cankel oder den  
besteigen / solches selbst zu bekräftigen  
Weilen nun die Andacht zu dem  
Stephan von Tag zu Tag gemach  
waren wenig Kirchen / welche nit ein  
Reliquien von ihm zu haben verlang  
wenigst ein Tuch / welches seine Sa  
berührt / oder etwas von der Erden  
nes Grabs / da der Kirchen von Cal  
einige mitgetheilet / seynd alldort eben  
vil Wunder / als anderer Orthen / ges  
hen / welches dem H. Augustino als  
nachbahrten / und einige andere Bisch  
veranlasset / jene Anstalt zu machen  
daß nemblich alle wunderlicher Weiß  
nesende

erfende ihr Genesung schriftlich / so gar  
mit den geringsten Umständen her geben  
soltten: von welchem / wie der H. Augusti-  
nus meldet / bald einige grosse Bücher er-  
füllet. Unter andern ist auch der Kirchen  
von Hippone etwas von diesem Schatz zu-  
kommen / so der H. Augustinus in dem  
Jahr 425. empfangen / mit grosser So-  
lemnitet in eine zu Ehren des H. Stephan  
gehelligte Capellen gesetzt / und dem H.  
Martyrer eine Lob-Red dabei gehalten.  
In dem 22. Buch von der Stadt Gots  
tes erzehlet diser heilige Bischoff eine un-  
sägliche Menge der Wunderwerck / welche  
durch Vorbit des H. Erzh-Martyrers  
zu Hippon geschehen: unter andern auch  
folgende: Ein blindes Weib hatte einige  
Blumen an der Sarch / in welcher die Res-  
liquien des H. Stephan waren / anrühren  
lassen / mit welchen so bald sie ihre Aug-  
en berührt / hat sie mit manniglichen  
Bewunderung alsobald das völlige Ge-  
sicht bekommen / und ist in der Zurückkehr  
eine Führerin worden deren / von welchen  
sie zu vor müste geführet werden. Ein  
vornehmer Herr der Stadt / Martialis  
mit Namen / ware in seinem Heydenthum  
also vertiefft / daß er von dem Christlichen  
Gesatz und Glauben gar nichts hören  
wolte. Als er aber gefährlich erkrankte

68 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten  
und seine Tochter sambt dem Eidam sch  
getauffet/ für ihn bey der Sarch des  
Martyrers betteten/ darauff etliche B  
men/ so auff dessen Altar gelegen mit  
nahmen/ und zu Nachts dem brand  
Batter auff das Haupt legten/ ist diser  
aller fruhe ganz gesund erwacht/ und  
geschryen/er glaube in Jesum Christum  
begehrte darauff/ und empfienge den  
ligen Tauff/ und von selber Zeit an fühlte  
er immerdar dise Wort in dem Mund  
H. Erz. Jesu Christ nimm auff mein  
Geist/ obwolten er nit wuste / daß dise  
lezte Wort des sterbenden H. Stephani  
gewesen seynd. Endlich/ sagt der H. Gehe  
er habe gehöret innerhalb zwey Jahr  
von 70. Wunder-Zeichen erzehlen/welch  
zu Hyppone geschehen / seithero daß die  
heilige Reliquien dahin gebracht seyn  
worden/ darunter drey waren welche von  
Todten zu dem Leben erwecket/ einer zu  
vermittels des Oels des H. Martyri  
dann als man den Todten Leichnamb in  
disem Oel schmierte/ ist er lebendig auf  
gestanden. Mit minder verwunderlich  
was mit einem kleinen Kind geschehen  
welches unter ein Rad kommen/ und  
von zerquetschet worden; die Mutter/da  
sie ihr Kind also tod gesehen/nahme sie  
es in ihre Armb/ tragte es in die Kir  
legte

legte es auff den Altar des Heiligen/und also bald lebte das Kind / ganz unverlest.

Man sagt / daß die Gebein des Heil. Stephan / bald nach der Erfindung von Jerusalem nach Constantinopel / und von dannen unter dem Pabst Pelagio den Ersten nacher Rom gebracht / und in St. Lorenz Kirchen bey gesetzt worden.

Obwolen die Erfindung dieses Heil. Leibs / wie gemeldet / geschehen den 18. December / weilen aber selbe Tag privilegiert seynd / und die Kirchen alsdann sich für das Fest der Geburth des HERNIS vorbereitet / so ist ders jährliche Gedächtnus auff den 3. August verschoben worden / an welchem Tag man an sonst zu Ancona ein Fest von disen Heiligen halsete / wegen eines Stein / mit welchem er versteiniget worden / der in selber Stadt in ehren auff gehalten wird / und dahin gebracht worden von einem / welcher der Marter des Heiligen bey gewohnet hat. Dese Ursach bringt der Cardinal Baronius in seinen Anmerckungen über das Catholische Marter = Buch.

### Gebett.

**H**ERR / gibe uns die Gnad / daß wir dem Heiligen nachfolgen / welchen

☩ 3

wir

70 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten  
wir heut verehren; und lehren nach  
nem Exempel auch unsere Feind liebe  
weilen wir dessen Erfindung begehen  
welcher für seine Verfolger Christum  
HErrn umb Gnad und Verzeihung  
betten hat; der du lebest und regierest  
alle Ewigkeit Amen.

### Epistel Act. Ap. 6. 7.

**S**ur selben Zeit: thate Stephanus der voll  
Gnad und Krafft war Wunder/ und gro  
Zeichen unter dem Volk. Und es stunden etliche  
auff von der Schul/ welche der Libertiner genant  
ward/ und deren von Cyrenen/ und von Alexandrien  
und deren/ welche auß Cilicia/ und Asia waren  
und disputierten mit Stephano/ aber sie kontent  
Weisheit nit widerstehen und dem Geist/ der  
redete. Da sie aber solches höreten/ wurden  
Herzen durchschnitten/ und sie bissen über ihn  
Zahn auffeinander. Dieweil er aber des H. Geistes  
voll war / schauete er hinauff gen Himmel/ und  
sah die Herrlichkeit Gottes/ und Jesum stehend  
zu der Rechten Gottes/ und sprach: siehe/ ich sehe  
den Himmel offen/ und den Sohn des Menschen  
zur Rechten Gottes stehen. Sie rieffen aber mit  
lauter Stimm/ und hielten ihre Ohren zu/ und  
stürmieten einmüthiglich auff ihne zu/ und stießen  
ihn auß der Stadt hinaus/ und steinigten ihn: und  
die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen  
eines Jünglings/ der Saul genennet war / und  
steinigten Stephanum / der anrieff / und sprach  
HErr/ HErr / nimme meinen Geist auff.  
Inyete aber nider / und rief mit lauter Stimm  
und

und sprach. HERR/ rechne ihnen diese Sünd mit  
zu. Und als er das gesagt hatte/ entschlief er im  
HERRN.

Das Buch der Geschichten der  
Apostlen / schliesset in sich die Histori  
der Kirchen / von der Himmelfahrt  
Christi an / bis zur Erlösung des H.  
Pauli / so geschehen zwey Jahr nach  
seiner Ankunft zu Rom: das ist / es  
begreiffet eine Zeit von 30. Jahren/  
nemlich von dem 34. bis zu 64. Jahr  
nach Christi Geburt; welches übers  
eintritt/ mit dem 20. Jahr Liberij/  
bis zu dem 9. Neronis.

### Anmerckungen.

Wann schon der heilige Stephanus  
die Juden überweist und beschämet/  
werden sie doch dardurch nit bekehret.  
Der irrende Geist laßt sich nit biegen/ will  
sich auch der Wahrheit nit ergeben: wird  
er überwissen; so murret er / tobet / und  
zerberstet vor Unwillen; in Abgang der  
vermünfftigen Ursachen / nimbt er seine  
Zuflucht zu den Waffen; und weilen er  
die Wahrheit nit kan unterdrucken / er su-  
chet selbe zu verschreyen/ zu verleumbden/  
und zu verschwächen. Dieneil aber die

72 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten  
unordentliche Gemüths-Regung des  
renden Geist / und seiner Anhänger alle  
zeit die Mutter ist / diese fasset Feuer / br  
chet auß / und würfft alles unter einander  
ihr angespunnenes Werck zu verfechten

Daher kombt es / daß die Keher nie  
mahlen so laut schreyen / und sich mehr  
rühren / als wann sie von der Wahrheit  
gedruckt werden; da können sie nit mehr an  
worten / sondern werden müttig; die Ra  
folget auff den Spott und Zorn. Daß  
helle Licht schadet den krancken Augen; die  
Vernunft hat ein schlechtes Credit / wo  
die böse Anmuthung herrschet; und die  
Religion gilt noch weniger. Wann das  
Herz mit dem Verstand übereinstimmt  
seynd die Vorurtheil / so falsch sie immer  
seyen / ein unheylsames Ubel. Wann  
schon das Gewissen überlaut schreyet  
wann die Wahrheit sich ganz klar sehen  
lasset / ist man doch blind / und gehörlos  
Man dencket / man suchet nichts anders  
als umzustossen und zu vernichten / wo  
die Anmuthung beunruhiget. Von dan  
nen entspringet diser böshaffte Will / die  
Hartnäckigkeit / diese Unfreundlichkeit  
die man in dem Gemüth der Keher  
allen Zeiten verspüret.

Die Feind Jesu Christi / seynd auch  
Feind seiner Diener / und absonderlich  
seiner



seiner Kirchen; all ihr Enffer gehet dahin / daß die Zahl ihrer Anhänger vermehret werde. Die Sach ligt am Tag / auß unserer Epistel: diese Menge der Secten vereiniget sich / sich mit Stephano zu befragen; und sie möchten nit widerstehen der Weißheit / und dem Geist / der da redete. Wer wurd auß diser Überweisung nit schliessen / daß alle diese Juden sich werden der tringenden Wahrheit ergeben? ganz und gar nit: „da sie solches höreten / zerschneids ihnen ihr Herz / und khrreten mit Zähnen über ihn. Sthe! diß ist die Würckung der erkannten Wahrheit in den verstockten Herzen / in solchen Menschen / die dem heiligen Geist widerstehen. Die böse Anmuthung der Feinden Jesu Christi / wann sie unterstühet wird / haltet sich nit auff; sie fahret fort / und übertreibet / die sich widersetzen / nit zwar mit vernünftigen Ursachen; dann die Vernunfft ist eine Sclavin in denen Seelen / wo solche Anmuthungen herrschen: sondern mit Gewalt / welcher bald übermächtig wird. Der Tod Stephani ist die Frucht dieses Streit / Gespräch. Der Jünger Jesu Christi wird der Raserey der jenigen auffgeopfferet / die nit antworten können. Gott hat seine Glory

74 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten M.  
davon; die Kirchen wird außgebreitet;  
die Warheit/ wiewolen unterdrückt/ ob-  
sigtet auch in dem Tod des ersten Mar-  
tyrers.

## Evangelium Matth. 23.

**I**n der Zeit: sprach der HERR JESUS zu den  
Schaaren der Juden und zu den hohen Prie-  
stern: sehet/ ich sende zu euch Propheten/ und  
Weise/ und Schriftgelehrte/ und von den selbigen  
werdet ihr etliche tödten/ und creuzigen/ und et-  
liche auß ihnen werdet ihr geißlen in euren Syna-  
gogen/ und werdet sie verfolgen auß einer Stadt in  
die andere. Damit über euch komme alles gerechte  
Blut/ so vergossen ist worden auß Erden/ von dem  
Blut an/ Abels des Gerechten/ bis auß das Blut  
Zacharia/ des Sohns Barachia/ den ihr getödtet  
habt zwischen dem Tempel und dem Altar. Wahr-  
lich sag ich euch/ bis alles wird über dis Geschlecht  
kommen/ Jerusalem/ Jerusalem/ die du die Pro-  
pheten tödtest/ und steinigest/ die zu dir seynd ge-  
sant worden/ wie oft hab ich deine Kinder ver-  
sammeln wollen/ wie eine Henn ihre junge Hün-  
lein unter die Fiegel sammet/ und du hast nit ge-  
wolt? sihe/ euer Haus soll euch wüst gelassen wer-  
den? dann ich sag euch ihr werdet mich von nun  
an nit sehen/ bis daß ihr saget: gebenedeyet  
sey/ der da kommt im Namen des  
HERRN.

¶

Bee

## Betrachtung.

Von dem Mißbrauch der Güt-  
thaten Gottes.

## I.

**B**etrachte / daß / nichts besser die  
 Bosheit deß menschlichen Her-  
 zens / noch die erschröckliche Uns-  
 danckbahrkeit gegen GOTT bezeige / als  
 der Widerstand gegen seine Gnad und  
 der Mißbrauch der selbigen / welche doch  
 ein freywillige Schanckung / eine pure  
 Würckung der Göttlichen Güte gegen  
 uns / ein empfindliches Zeichen ist seiner  
 gegen uns tragenden Liebe : es wird diese  
 Gnad uns einzig und allein zu unserem  
 Seelen-Heyl gegeben : kan dann wol die  
 Verachtung und Mißbrauch der selben  
 verziehen werden ? ist auch wol ein au-  
 genscheinliches Zeichen unserer Ver-  
 dambnus / als eben dieses ? wie wurden  
 wir uns nit beklagen / wan Gott unseren  
 ewigen Verlust nit achtete / seine Zurür-  
 ckung und uns höchst nothwendige Gnad  
 versagte ? Ich bin verdammte / wurde ein  
 von dem Göttlichen Angesicht ewig ver-  
 worffener Höllenbrand sagen / allein / wie  
 hat es anders sein können / O HERR /  
 massen ich ohne deine Gnad nit konnte  
 selig

76 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten  
selig werden: es stunde auch in meinem Ge-  
walt nit dir selbe mit Gewalt ab zu zwin-  
gen: du allein hättest mir solche mitteln  
mögen/und du hast mirs abgeschlagen.  
Kan uns aber auch nit GOTT billich  
verwerffen? Ich hab gewust/ wie frucht-  
loß du an guten Wercken / wie schwach  
und nichts vermögend du sehest/ hab dir  
aber an Hülfsmittel genugsame Vorse-  
hung gethan / wird er zu einer verworfe-  
nen Seel sprechen. War ist es/ du hat-  
test zwar beförchtliche und arglistige  
Feind zu bestreiten/ hab dir aber zu gleich  
Waffen genug an die Hand gebotten/ mit  
ihme eines auff zu heben/ benanntlich das  
heilige Gebett / die heilsame Erinnerun-  
gen der heiligen Sacramenten/ das Heil-  
Meß-Opffer / mächtige Beschützung der  
Heiligen/ Geistliche Hülf-Mittel / An-  
dachts-Übungen / Buß und andere gute  
Werck; alles dessen kontest du dich bedie-  
nen/deine Feind zu überwinden / welche  
ich schon ohne dem entwaffnet. Du wa-  
rest aber eine unangebaute und unfrucht-  
bahre Erden; ich hab dir dikkals vor-  
treffliche Arbeiter zu gesandt / selbige an  
zu bauen/ will sagen/ eyffrige/mit meinem  
Geist beseelte Männer/ kluge und erleuch-  
te Vorsteher/ sichere Weeg-Weiser/ dich  
auff die rechte Straß der Vollkommen-  
heit

heit biß an das End zu leiten. Wie hast du/ liebe Seele! alle diese Mittel gebraucht? was für ein Nutzen darauß gezogen? Ich wird dir Propheten/ und Aufleger deß Gesetzes zu schicken/ spricht der Heyland/ und du wirst sie tödten/ geißeln/ ja von einer Stadt in die andere verfolgen. Die Juden haben sich sehr wenig solcher Hülfsmittel zu ihrem Nutzen bedienet/ und vil mehr auff eine ungemeyne Art mißbraucht. Machen wir es besser/ als sie? Erinnere dich/ liebe Seele! deren Gnaden/ die er dir erwisen; O wie oft ist er dir mit geistlicher Hülf beygesprungen? wie vil heilsame Einsprechungen hat er dir gegeben? wie vil heilige Bewegungen in dem Herzen verursacht? wie vil Hochverständige Männer und Propheten gesandt? Was ist für ein Frucht erfolgt?

## II.

Betrachte/ daß uns fast alles die Güte Gottes gegen uns predige und verkündige. Wir werden mit seinen Gutthaten überheuffet/ mit seinen Gaben erfüllet: es ist kein Gunst/ Bezeigung/ noch leiblich/ noch geistlich/ kein Gut noch zeitlich noch ewiges/ so die unermessene Freygebigkeit eines solchen Gottes/ der zu gleich unser Vatter und Erschaffer ist/ nit mit lauter Strimm der Welt offenbahre. Hast du  
was

78 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten M.  
was in deinem ganzen Vermögen/ so du  
von der selben nit empfangen? alles/was  
wir würcklich besitzen / und instünfftig  
hoffen / forderet/und treibet uns an zu  
schuldiger Erkandlichkeit. Ist sie aber  
bey dir oder mir beschaffen/wie sie solle?  
wie gebrauchen wir seine Gütigkeit? man  
mißbrauchet sich aller seiner Gaaben;  
man bedienet sich selber vil mehr zu sei-  
nem Mißfallen und Beleydigung. Ja so  
gar seine Gnaden/seine grundlose Barm-  
herzigkeit/ und unendliche Gedult/müssen  
offtermahlen einen leeren Vorwand ab-  
geben/unsere Undanckbahrkeit zu bemants-  
len/ und zu verdecken. Wir seynd schlimm/  
weilen GOTT gut ist. Es ist unser Herz  
so bößhafft und ausgelassen/ daß es die  
beste Arzeneyen in Gift veränderet; da-  
hero nit unselten geschicht/ daß jenes/ so  
sonsten am füglichsten taugte/eine Seel zu  
erweichen/und zu bekehren/ selbe verharte  
und verderbe. Was für einen Nutzen  
schöpffet man auß so vilen Geistlichen  
Büchern/ so vilen Ermahnungen/ beich-  
ten/Communionen und verrichteten Ges-  
bettern? es mag GOTT schreyen/ dro-  
hen/ ja so gar mit der Sucht drucken/und  
darein schiagen/ hülfft alles nichts/ mas-  
sen auch die Widerwärtigkeiten / üble  
Zusäll/ ein lasterhafte Seel vil mehr ein-  
schläffern

schlöffern/als von dem sündhafften Leben  
erwecken. Es verstessen wenig Jahr/das  
nit der gähe Tod etliche junge Welt-  
Frahen in mitte der Wollüsten / Kurz-  
weilen/und Schauspielen überfalle/ ohne  
das er ihnen einigen Raum der Zeit über-  
liesse/sich zu einem fromen Leben zu kehren/  
oder heiligen Tod zu bereiten. Wem wur-  
de dieses Unheyl nit zu herken gehen? man  
erschrickt und zitteret zwar über ein Un-  
glücksfall des Nächstens; aber verbes-  
feret man darumb sein unordentliches Le-  
ben? Da stirbt ein Welt-Doct unverse-  
hens in der Comœdi / hier ein Erhspieler  
mit den Würflen und Karten in den  
Händen dahin/ was schaffen aber der-  
gleichen leidige Begebenheiten für einen  
Frucht in dem Geist und Herzen / ihrer  
überlebenden Mitgesellen? Werden  
die Schaubühnen dessentwegen weniger  
betretten? rottet man sich weniger zu  
müssiger Gesellschaft oder so genannte  
Academi? Höret man in etwas auff/  
weltlich zu seyn? fanget man an Christ-  
licher zu leben / als biß gegenwärtige  
Stund geschehen?

Ach Herz/ wie erschröcklich hab ich  
nit bishero deine Gnaden und Guttha-  
ten mißbrauchet? was grosse Rechen-  
schafft

30 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten M.  
schafft dero halben hab ich zu geben? wür-  
dige dich O HERR deinen gerechten Zorn  
auß Überfluß deiner Güte in zu halten.  
Ich erkenne und verfluche meine Bosheit  
gleich jetzt fange ich an / O mein GOTT  
mit Beystand deiner Gnad alle Hülff  
Mittel mir zu meiner Seelen, Heyl zu  
Nutzen zu machen.

### Andächtiges Schuß = Gebett.

**A**Ufer rabinem de argento & egredie-  
tur vas purissimum. Prov. 25.

O HERR / reinige das Silber von  
dem Rost / so wird ein ganz reines Ge-  
schirz hervor kommen.

Trahe me post te, & curremus.  
Cant. I.

Lasse dich nit O HERR von mir ab-  
wendig machen / sondern ziehe mich durch  
deine Gnad zu dir / und alsdann wirst du  
sehen / wie schnellfertig ich dir auff dem  
Fuß nach lauffen werde.

### Andachts = Übung.

1. **H**err widerstehet jederzeit dem H.  
Geist / waren die Wort des Heil.  
Stephani zu dem undanckbahren und  
verstockten Volck / so sich keines weegs  
dem



Dem liebeichen und häfftigen Antrib der  
 Gnad ergeben wolte. Konte man dir heut  
 zu Tag nit eben dises Vorwerffen? wie  
 lang widerstehest du velleicht schon dem  
 Heil. Geist/der dich erleuchtet/ermahnet/  
 und also zu reden ansporret / jene gar zu  
 weltliche / velleicht verderbte / oder zum  
 theil unchristliche Sitten zu verbessern / jene  
 Anmuthungen / so über dich die Oberhand  
 genommen / zu überwinden / insonderheit  
 aber / die in deinem Gemüth so stolzmütig  
 herrschet / jenen Eingebungen der Gnas  
 den / welche dir innerlich zu setzen / deine  
 Bekehrung nit ferners zu verschüben /  
 nun mehr unverweilte Folg zu leisten. Dis  
 alhier verursachte Anmerckungen / dise  
 heylsame Erinnerung / dise Andachts-  
 Übungen / die man dir rathet / seynd ein  
 neue Gnad / bediene dich der selben / damit  
 sie nit unfruchtbar seyen ; widerstehe nit  
 länger disem H. Geist / velleicht bestehet  
 hierinfals dein Bekehrung / und ewiges  
 Heyl. Es ist eine in wehrender Lebens-  
 Zeit / so unser ewiges Loosß entscheidet / ge-  
 wisse Gnad / die velleicht ist gegenwärtige  
 Anmerckung / die letzte für die meiste auß  
 denen / so jetzt dieselbe machen / und dise  
 Andachts-Übung lesen werden.

2. Fange noch anheut an liebe Seel/  
 ein sichere Straß in dem Weeg deß Heyls

I. Th. August.

S

aus

32 Die Leibs Erfindung St. Stephani ersten  
auß zu stecken/hast du ein Band zu brechen  
oder Fremdes Gut heimlich zustellen / oder  
mit einem Feind zu versöhnen? verschüme  
es nit auff morgen / sondern verrichte  
noch heut ganz vollkommen / so es  
immer möglich / oder bestreibe dich wenig  
deine Bekehrung / Erstattung / und  
Lebens Aenderung anzufangen / besuche  
Personen / die dir / weiß nit / auß was  
sachen zu wider seynd / gegen welche du  
kaltfinnig genug erzeigest. Kanst du  
alles auff einmahl heimlich geben / lege  
lich was wenig bey seits / biß die Heimlich  
stellung gänzlich erfüllet. Schreibe  
zugleich auff einen besondern heimlichen  
Zettel den Namen dessen / dem du  
schuldig / sambt einer beygefügeten  
Bindung / die Erben zur richtigen Bezahlung  
aller Schulden an zu halten / im Fall  
dich der Tod überhelen sollte. Fange  
an / deinen äußerlichen stolzen Muth durch  
eine neue Eingezogenheit zu bessern. Wende  
dich in diesen Grund / Sätzen / die  
bisher so sehr vernachlässiget / über  
deine auff gerichtete Weiß zu leben / so  
dir in der Einsambkeit / oder Anfang dieses  
Jahrs kräftig vorgenommen / der Heilige  
Geist gibt solchen Unterricht / darumb  
Verstehe selbigem nit.

Der